

„Das Vertrauen in die Stadt ist weg“

Anwohner machen ihrer Empörung über die Pläne für die Drachenfelsstraße und Winzerstraße bei einer Bürgerversammlung Luft

von **Gabriela Quarg**

KÖNIGSWINTER. „Man spricht nicht mit uns. Unsere Empfehlungen und Anregungen werden im Planungsausschuss nicht mal vorgebracht. Das Vertrauen in die Stadt ist weg.“ Zahlreiche Bewohner der Königswinterer Altstadt sind sauer. Sie fühlen sich hinsichtlich des Bebauungsplanverfahrens für die Östliche Drachenfelsstraße und die Winzerstraße von Verwaltung und Kommunalpolitik schlichtweg übergangen und nicht ernst genommen.

Bei einer Bürgerversammlung am Freitagabend, knapp eineinhalb Wochen bevor im Planungsausschuss der Satzungsbeschluss gefasst werden soll, machten sie ihrer Empörung Luft: „Warum soll ein Plan durchgepeitscht werden, den hier keiner will?“

Bereits im August hatten betroffene Anwohner eine Versammlung zu dem Thema initiiert. Damals wie jetzt war das Interesse groß: Mehr als 60 Bürger hatten sich im Remigiushaus eingefunden. Der Ton wurde allerdings schärfer: So wurde die Vermutung

laut, dass es offensichtlich im Hintergrund einige „höchst interessierte“ Personen gebe, die die Fäden in der Hand halten und die Pläne unbedingt durchdrücken wollten.

Initiator Klaus Bienentreu warf der Verwaltung vor, große Teile der Bürgereingaben seien gar nicht bearbeitet und Prüfergebnisse fehlinterpretiert worden. „Es geht nur noch ums Geld. Man möchte wohl unbedingt an der großen Lösung festhalten, um das Gelände gewinnbringend zu vermarkten“, vermutete er. *Aber man darf doch dabei nicht außer Acht lassen, dass Bürger betroffen sind.“

Diese befürchten unter anderem eine Zerstörung des Stadtbildes durch die vorgesehene Bebauung auf der südlichen Seite der Drachenfelsstraße mit drei vollen Geschossen. Die Baumassen seien mit der Umgebung unverträglich. Die Tatsache, dass bestehende reine Wohngebiete künftig als Mischgebiete ausgewiesen werden sollen und so Gewerbegebietscharakter erhalten könnten, ist vielen ebenfalls ein Dorn im Auge. „Wir wollen keinen zweiten Mühlenbruch in der Altstadt“,



Äußerst umstritten sind die Planungen für die obere Drachenfelsstraße bei den Anwohnern.

FOTO: HOLGER HANDT

schimpfte ein Anwohner und ertotet lautstarken Beifall. Ein weiterer Vorwurf: „Man will uns weismachen, dass wir in Königswinter unterversorgt seien. Wir bezweifeln das.“ Vielmehr würde ein neuer Discounter dazu führen, dass es in der Altstadt selbst noch weiter den Bach runter gehe. „Königswinter kann es sich nicht leis-

ten, dass der Ortskern langsam ausstirbt.“ Die Bürger fordern, die Kreuzungsvereinbarung - die Voraussetzung für den Bau der Eisenbahnüberführung - vom ihres Erachtens „unseligen Bebauungsplan“ zu trennen.

Wut im Bauch haben auch die Mitglieder des Sanierungsforums Königswinter - ein ehrenamtli-

ches Gremium, das die Umsetzung des Stadterneuerungsprozesses begleitet und dabei als Kommunikator zwischen Anwohnern und Stadt fungieren soll. Man fühle sich als „demokratisches Feigenblatt“ missbraucht, heißt es. „Das Sanierungsforum behält sich die juristische Prüfung im Hinblick auf Verstöße gegen das Abwägungsgebot und sonstige Verfahrensfehler vor.“ Sachargumente seien als unwesentlich oder bereits bekannt eingestuft und kalt übergegangen worden, ein echter Gedankenaustausch offensichtlich nicht erwünscht. CDU-Ratsherr Karl-Willi Weck, Vorsitzender des Planungsausschusses, wies die Kritik zurück: „Wir haben alle Eingaben, Anregungen und Bedenken der Bürger aufgenommen.“ Das Verfahren sei nach der Gesetzeslage korrekt abgewickelt worden. „Was Sie hier konstruieren, dass verschwörerische Mächte am Werk sind, kann ich nicht nachvollziehen.“ SPD-Fraktionschef Jürgen Kusserow äußerte indes Verständnis für die Bürger: **„Das Ziel einer Bürgerbeteiligung ist bei allem Respekt für die Verwaltung nicht erreicht worden.“**